

Unterrichtsbehef

BOLIVIEN



Inhalt

Vorbemerkung	3
Unterrichtsbehelf Bolivien	3
Aufbau und Inhalt	3
Hintergrund.....	3
Welt.Sichten – Kultur.Schichten. Typisch, oder?	4
Ziele.....	4
Hintergrund: interkulturelle Begegnung und transkulturelles Lernen.....	4
Baustein 1: Was ist typisch ...? Kreative Gruppenarbeit.....	5
Anleitung: Kreative Gruppenarbeit: Was ist TT - Typisch Tirolerisch?.....	5
Baustein 2: Wer sind wir? Von Trachten, Erdäpfeln und Gartenzwergen. Quiz	6
Auflösung der Quizfragen.....	7
Wir sind viele! In Österreich und in Bolivien	8
Baustein 3: Reflexions- und Bewegungsübung: Wir sind viele!	9
Ländervergleich Bolivien – Österreich.....	10
Ziel.....	10
Hintergrund.....	10
Blitzlichter – Bolivien. Länderkunde	11
Baustein 4: Ländervergleich. Anleitung	15
Material für Ländervergleich	15
Arbeitsblatt Ländervergleich	16
„Gut(es) Leben für alle“. Gemeinsam auf interkontinentaler Spurensuche.....	18
Ziel.....	18
Hintergrund: Gut leben – Gutes Leben	18
Baustein 5: „Gutes Leben für alle“ – „gut leben“. Gemeinsam auf interkontinentaler Spurensuche	20
Textarbeit mit Plakat.....	20
Recherche für den Workshop. Karten zum „Guten Leben“	20
Kopiervorlage für Karten „Gutes Leben“:.....	21
Landwirtschaft als Praxis des „Sumaq Kawsay“?	22
Ziel.....	22
Hintergrund: Landwirtschaft in Bolivien.....	22
Baustein 6: Landwirtschaft als Praxis des „Sumaq Kawsay“?.....	23
Arbeitsblatt zu Lebensmittel und bäuerliche Arbeit.....	23
Quinoa-Rezept für Quinoa-Chili	24
Literaturliste	25
Glossar	26

Vorbemerkung

Dieser Unterrichtsbehelf wurde als Vorbereitung auf die Begegnung mit den beiden Gästen im Rahmen des Begegnungsprojekts „Lebensbilder“ 2016 erstellt. Ende 2022 wurde er überarbeitet und aktualisiert.

Unterrichtsbehelf Bolivien

Die Begegnung mit Menschen aus aller Welt ist immer ein besonderes Erlebnis für alle Beteiligten. Der offene und respektvolle Austausch und das voneinander Lernen stehen im Mittelpunkt. „Wir brauchen einen Blick über den Tellerrand hinaus, um die wahren Probleme der verschiedenen Kulturen fühlen zu können“, schreibt Favio Franklin Mayta Chipana aus Bolivien. 2016 kam er auf Einladung von Bruder und Schwester in Not und Welthaus Innsbruck gemeinsam mit Sonia Medrano Huaquira nach Tirol.

Mit den Vorbereitungsmaterialien möchten wir

- einladen, die eigenen Vorstellungen zu hinterfragen, um offen in den Austausch und Begegnungen zu gehen.
- Interesse und Neugierde für das Land, die Themen und die Menschen wecken.
- einige Informationen geben, die als Basis für Fragen, Gespräche und Austausch dienen.

Aufbau und Inhalt

Diese Unterrichtsmaterialien beinhalten Hintergrundinformationen und mögliche Bausteine für die Aufarbeitung der vier verschiedenen Themenbereiche sowie die benötigten Kopiervorlagen. Zusätzlich liegt eine A3 Kopiervorlage als „Textplakat“ zum „gut Leben“ bei.

Folgende Themenbereiche werden in den Vorbereitungsmaterialien behandelt:

- Gedanken und Übungen zur interkulturellen Begegnung und dem transkulturellem Lernen (Welt.Sichten – Kultur.Schichten. Typisch, oder?)
- Infos und Übungen zur kulturellen Vielfalt Boliviens und Österreichs (Wir sind viele!)
- „Gutes Leben für alle“ – „gut leben“. Gemeinsam auf interkontinentaler Spurensuche
- Landwirtschaft als Praxis des „Sumaq Kawsay“ („gut lebens“)?

Hintergrund

Zur Einführung in das Projekt „Lebensbilder“ und in das „Globale Lernen anhand von Begegnungen“, empfehlen wir die Ausschnitte „Globales Lernen ist ein Bildungskonzept“, „Globales Lernen ist ein Konzept der Ermöglichung und Ermächtigung“ von Helmuth Hartmeyer (siehe Beilage) sowie „Transkulturelles und interkulturelles Lernen“ in Polis aktuell Nr.2 2016 zu lesen.

Quellennachweis:

Helmuth Hartmeyer: „Globales Lernen ist ein Bildungskonzept“, S. 134f und „Globales Lernen ist ein Konzept der Ermöglichung und Ermächtigung“, S.90ff in: „Von Rosen und Thujen. Globales Lernen in Erfahrung bringen“, Münster 2012. „Transkulturelles und interkulturelles Lernen“ in Polis aktuell Nr.2 2016 in: <http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106374.html>

Welt.Sichten – Kultur.Schichten. Typisch, oder?

Gedanken und Übungen zur interkulturellen Begegnung und dem transkulturellem Lernen

Ziele

- Die Schüler: innen hinterfragen Vorurteile und Stereotype und reflektieren, was für sie „normal“ ist. Sie entdecken ihre eigene kulturelle Vielfalt.
- Die Schüler: innen erkennen ihre vielseitigen Zugehörigkeiten und nähern sich so einem dynamischen Kulturbegriff an. Die Schüler: innen erkennen, dass verschiedene Zugehörigkeiten unterschiedlich bewertet werden.
- Die Schüler: innen erhalten Einblicke in die Plurinationalität Boliviens. (Plurinationalität = Gleichstellung aller Bevölkerungsgruppen innerhalb eines Staatsgefüges; durch den Kolonialismus wurde lange Zeit der Großteil der im Land vorhandenen Bevölkerungsgruppen nicht wahrgenommen, die nun auf allen Regierungsebenen vertreten sein sollen).

Hintergrund: interkulturelle Begegnung und transkulturelles Lernen

Dieser Unterrichtsbehelf entstand im Rahmen der Projektreihe „Lebensbilder“. Dieses Projekt orientiert sich neben dem Konzept des Globalen Lernens auch am pädagogischen Konzept des transkulturellen Lernens.

Die Gesellschaft wie die Klassenräume sind bunt gemischt, darüber hinaus wurzelt jede Person selbst in verschiedensten Identitäten und Zugehörigkeiten. *„Individuelle Entwicklungen sind daher von mehreren kulturellen „Herkünften“ und einer inneren Pluralität beeinflusst. Dem/der Einzelnen kommt die Aufgabe zu, das eigene subjektive Konstrukt von Kultur für sich auszuhandeln – etwa zwischen der Zugehörigkeit zur Herkunfts-Community und andererseits globalen, individualisierten Horizonten. Diese „transkulturelle Übergangsfähigkeit“ zu erweitern, ist für das Transkulturelle Lernen zentral.“* (Zentrum Polis. (Hg.): *Transkulturelles und interkulturelles Lernen, Polis aktuell Nr.2, 2016, S.6*)

Das globale Lernen holt die Teilnehmer: innen in ihrer aktuellen Situation ab und verknüpft die eigene Lebenswelt mit den aktuellen globalen Fragen, um neuen Handlungsweisen zu erproben. Das transkulturelle Lernen fördert ebenso neue Denk- und Handlungsmuster, da das Erkennen von Differenzen ohne jedoch zu polarisieren sowie das Entkategorisieren (sowohl-als-auch statt entweder-oder) befreien. Zudem werden im transkulturellen Arbeiten die historische Entwicklung und der Kontext als Bezugsrahmen verwendet. Das globale wie das transkulturelle Lernen unterstützen damit eine Haltung des Engagements für die eine Welt und verknüpfen die Lebensstile und deren Auswirkungen anschaulich.

Die Lebensbilder bieten die Chance, dass sich die Schüler: innen im Vorfeld mit ihrer eigenen Identität und Vielfalt auseinandersetzen und in der Begegnung mit den Gästen ein tieferes Verständnis von der Welt und den komplexen Zusammenhängen erarbeiten können. So wird die Begegnung im besten Fall zu einem gemeinsamen Ringen für ein „Gutes Leben für alle“.

Quellennachweis:

Cnyrim Andreas: *Interkulturelle Kompetenz, Stark 2016*

Elisabeth Schmid: *Das gute Leben - aber welches? Teil 5: Plurinationalität und Interkulturalität in:* <http://www.pfz.at/article1271.htm>

Habernig-Fecht, Maria u.a.: *Lebensbilder. Unterrichtsmaterialien. Einführung ins interkulturelle Lernen, 2008*

Zentrum Polis. *Politik Lernen in der Schule (Hg.): Transkulturelles und interkulturelles Lernen, Polis aktuell Nr.2, 2016*

Baustein 1: Was ist typisch ...? Kreative Gruppenarbeit

Das Wort „Kultur“ kommt vom lateinischen „cultura“ und bedeutet „Pflege“ bzw. „Ackerbau“ im Sinne alles vom Menschen Geschaffenes und Gestaltetes. Das bedeutet auch, dass Kultur je nachdem wie Menschen etwas pflegen, sich verändert. Kultur kann mit dem Bild der Wanderdüne (Jürgen Bolten) beschrieben werden, sie verändert sich ständig, besonders an der Oberfläche und ist doch erkennbar.

Kultur kann eine Orientierungshilfe für unser Verhalten sein, sie ist eine soziale Praxis. Wenn verschiedene Gepflogenheiten aufeinander treffen, kommt es zu Irritationen. Entscheidend für ein gutes Miteinander ist nicht dieselben Verhaltensweisen zu haben, sondern miteinander über diese Verwirrung zu sprechen, um das Gegenüber besser zu verstehen bzw. sich selbst verständlich zu machen. Eigentlich ist Kultur nicht nur wie eine Wanderdüne, sondern auch wie ein Eisberg. Teile wie Musik, Trachten oder Essen sind gut sichtbar, aber Gepflogenheiten wie Blickkontakt, Berührungen oder ganz allgemein, was als höflich gilt, werden erst durch nicht erwartetes Verhalten bemerkt und liegen versinnbildlicht als versteckter Teil des Eisberges unter Wasser.

Interkulturelles Lernen heißt, sich in der Begegnung mit der fremden Kultur wie in einem Spiegel selber wahrzunehmen. Wie ich eine Kultur wahrnehme und bewerte, hängt damit zusammen, mit welcher anderen Kultur ich sie vergleiche. Zum Vergleich ziehen wir natürlich meistens unsere eigenen Kulturstandards heran. Unsere Wahrnehmung und Bewertung von fremden Kulturen ist unvermeidlich, beeinflusst von unseren verinnerlichten Kulturstandards.

Beispiel: Wenn ein Österreicher sagt: „Typisch Deutsch ist, dass man alles ganz genau nimmt.“ könnte dies über die österreichische Kultur aussagen, dass wir uns als weniger genau und „schlampiger“ empfinden.

Interkulturell wird die Beziehung zwischen den Kulturen bezeichnet. Die interkulturelle Begegnung mit Menschen hilft u.a. zu erkennen, was für uns selbst wichtig und prägend ist.

Das transkulturelle Konzept geht darüber hinaus. Es trägt der Entwicklung Rechnung, dass es viele Identitäten innerhalb eines Menschen geben kann und dass nicht alle Unterschiede ethisch bzw. nationalstaatlich erklärbar sind. Im transkulturellen Verständnis ist Kultur so etwas wie ein dynamisches Gewebe, dieses Konzept betont die Verbundenheit und das Fließende.

Anleitung: Kreative Gruppenarbeit: Was ist TT - Typisch Tirolerisch?

Was ist typisch europäisch? Was ist typisch österreichisch? Was ist typisch für Tirol? Bedenkt, dass die Klischees der Werbung nicht euren Erfahrungen entsprechen. Habt Mut euer sehr persönliches „typisch“ zu kreieren, z.B. ein typisch tirolerisch-türkisch.

- Bildet Kleingruppen und sammelt kunterbunt eure Gedanken auf einem Zettel.
- Formt gemeinsam einen kurzen Wordrap zu Eurem ganz persönlichen typisch „Tirolerisch - ?“.
- Wie könnte ein Albumcover auf Spotify oder ein Musikvideo auf Youtube aussehen, das diesen Wordrap enthält?

Reflexion in der Klasse:

Stellt der Klasse anschließend den Wordrap und das Cover/Video vor. Nach allen Präsentationen überlegt gemeinsam, ob einer der Wordraps oder eines der Cover/Videos auch euch persönlich beschreibt. Was trifft zu und was nicht? Sind Stereotype oder Fakten enthalten? Wie fühlen sich Generalisierungen an? Beschreiben die Wordraps eure alltägliche Wirklichkeit?

Baustein 2: Wer sind wir? Von Trachten, Erdäpfeln und Gartenzwergen. Quiz

Kulturen sind nicht statisch, sie sind dynamisch und verändern sich ständig. Volksgruppen wie die Breonen (siehe Glossar) oder die Römer prägten u.a. die Geschichte in Tirol, das Hochland Boliviens wurde von den Inkas erobert und beeinflusst. Manche Veränderungen entwickeln sich aus Begegnungen friedlicher Art, manche Einflüsse sind Folge von Krieg.

Vor mehr als 500 Jahren überfielen und eroberten europäische Mächte den südamerikanischen Kontinent. Das imperiale und koloniale Verhalten der Europäer: innen prägt bis heute die wirtschaftlichen Strukturen und Abhängigkeiten zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden. Schulden, Ausbeutung und die Zerstörung indigenen Wissens und der Natur sind die Auswirkungen. So wurden und werden indigene Kulturen abgewertet, unterdrückt und ausgebeutet.

Heute versteht sich Bolivien als plurinationaler Staat (siehe Glossar) und versucht durch Autonomieprozesse das Bewusstsein für die große Bandbreite an indigenen Volksgruppen auszudrücken. Symbol dafür ist die inoffizielle Fahne, die Wiphala (siehe Glossar; *Foto: BSIN*). Weitere Informationen zu den indigenen Gruppen findet ihr im Baustein „Wir sind viele“ und in den Ausführungen der Gäste, besonders wenn ihr Fragen vorbereitet.

Das, was wir heute als „österreichische Kultur“ verstehen, hat sich auch über viele Jahrhunderte entwickelt und wurde bzw. wird durch viele Einflüsse aus anderen Kulturen und Traditionen geprägt. Versucht herauszufinden, welche „Migrationsgeschichte“ unten stehende Bräuche, Wörter oder Materialien haben.



Evo Morales, erster indigener Präsident Boliviens:
„Die Verfassung erkennt den plurinationalen Charakter an. Quechua, Aymara, Guaranies, Mestizos, Weiße, Afrobolivianer - alle haben gleiche Rechte. Wir wissen, dass dies noch keine Realität ist, sondern ein Prozess, aber wir arbeiten daran.“ Auszug aus einem Interview mit Robert Lessmann: Es bleibt noch viel zu tun. In: Südwind Magazin 04/2009

Bewegungsübung: Wer sind wir? Von Trachten, Erdäpfeln und Gartenzwergen

Benötigt wird ein Raum oder ein Bereich, in dem 4 Ecken festgelegt werden können. Die Gruppenleitung stellt jeweils eine Frage und gibt 4 Antwortmöglichkeiten vor, die jeweils einer Ecke zugeordnet werden. Die Gruppe beantwortet die Fragen, indem sie in die entsprechende Antwortecke geht.

Aus welchem Herkunftsland oder Kontinent stammen die folgenden Bräuche oder Gegenstände?

- Blasmusik und Märsche?
USA – Deutschland – Türkei – Österreich?
- Erdäpfel?
Abya Yala (Lateinamerika; (siehe Glossar)) – Europa – Asien – Afrika?
- Hut bzw. Melone?
Griechenland – Großbritannien – Bolivien – Österreich
- Gartenzwerg?
Türkei – Japan – Russland – Österreich?
- Lederhose und Tracht?
Nordamerika – Europa – Abya Yala (Lateinamerika) – Afrika?

Auflösung der Quizfragen

• **Vorläufer der Blasmusik** war die Janitscharenmusik aus der **Türkei**, die sich nach den Türkenkriegen in der Militärmusik in Österreich und Süddeutschland herausgebildet hat.



• **Erdäpfel** stammen aus Abya Yala bzw. **Lateinamerika**. „Abya Yala“ ist die indigene Bezeichnung und bedeutet „Erde voller Reife“. Das Wort „Lateinamerika“ ist eurozentrisch und kolonial, denn es weckt die Vorstellung, dass es ein Kontinent mit romanischer Sprache sei. Diese kamen aber erst durch die Eroberer. Zudem geht der Begriff „Amerika“, auf einem europäischen Seefahrer zurück, Amerigo Vespucci. Seit 1992 (Gedenkfeier zu 500 Jahre Kolonialismus und Eroberung) verwenden Indigene auf Vorschlag eines Bolivianers den Begriff „Abya Yala“. (Estermann, S.261). Die ältesten Spuren von wilden Kartoffeln schätzt man auf 13.000 Jahre. Die Vielfalt ist unglaublich groß! (Fotos: Kartoffelvielfalt, BSIN)



• **Gartenzwerge** gelten als typisch deutsch, ihre Urahnen stammen jedoch aus der **Türkei**. Es handelte sich um Steinnachbildungen von Bergbausklaven, um deren „magische Kräfte“ zu konservieren. Weltweit gibt es rund 35 Mio. Gartenzwerge, etwa jeder zweite steht in Deutschland.



• **Hüte** lassen sich bis ins antike **Griechenland** zurückverfolgen und waren zunächst für Frauen unüblich. In **Bolivien** sind die englischen Bowler seit der Zeit des Eisenbahnbaus nun Bestandteil der traditionellen Bekleidung der Frauen im Hochland. Sie heißen „**Bombín**“. (Foto: Frau mit Bombín; BSIN)



• **Trachten** als traditionelle Bekleidungen sind weltweit verbreitet und waren einstmals Alltagskleider, die den örtlichen Gegebenheiten entsprachen. Die Lederhose entwickelte sich aus der Unterkleidung der Rüstung, dem Jagd- und Uniformwesen in **Europa**. Aktuell kann aus der Art der Bestickung eine regionale Zuordnung gemacht werden. (Tirol, Bayern, Salzburg, Steiermark)

In **Bolivien** gibt es eine Vielzahl an indigenen Gruppen, die sich unter anderem durch ihre Sprache und ihre bunte Tracht unterscheiden. Ganz generell wird der Ausdruck „*pollera*“ für Rock auch für die Bezeichnung einer indigenen Frau, die am Land wohnt, verwendet und ist manchmal ein Sinnbild für „rückständig“. Im Tiroler Unterland wird ein Mädchen auch als „Dirndl“ bezeichnet, hier ist es allerdings wertschätzend gemeint.

(Fotos: Trachten der indigenen Gemeindevorsteher: innen; BSIN)



Quellennachweis:

Idee in Anlehnung nach Landesjugendring NRW (Hg.): Ideen- und Methodensammlung: Interkulturelles Lernen und Interkulturelle

Öffnung in der Jugendverbandsarbeit in: [http://ljr-](http://ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Publikationen/Broschueren/IdeenfaecherIKoeLJRNrw.pdf)

[nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Publikationen/Broschueren/IdeenfaecherIKoeLJRNrw.pdf](http://ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Publikationen/Broschueren/IdeenfaecherIKoeLJRNrw.pdf)

Estermann Josef: Gut Leben als Politische Utopie, S.261 in:

http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/OeME_Migration/Herbsttagung/2012/OM_PUB_d_Gut_leben__Josef_Estermann.pdf

Wir sind viele! In Österreich und in Bolivien

In Österreich gibt es sechs anerkannte, autochthone Volksgruppen. Laut Verfassung von 2009 gibt es 36 anerkannte Volksgruppen in Bolivien. Ausdruck dieser Vielfalt ist einerseits, dass sich Bolivien nun als „plurinationaler“ Staat (siehe Glossar) bezeichnet und andererseits die inoffizielle Fahne, die Wiphala (siehe Glossar; *Foto: Fahne im Hintergrund der Versammlung, BSIN*).



Zu den größten Bevölkerungsgruppen zählen die Aymara, Quechua und Guaraní. Sie unterscheiden sich u.a. in Sprache, Tracht und Brauchtum, teilen aber die Bemühungen zum Konzept des „guten Lebens“, einer Haltung der Balance zwischen allem Lebendigen und einer Art Gemeinschaftsdemokratie vor Ort. *„Die Ideale der indigenen Völker zielen auf die Einhaltung der andinen Trilogie ab: Nicht lügen, nicht töten und nicht nachlassen in der Suche nach einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft.“ (Favio Franklin Mayta Chipana)*

„Mit der Verabschiedung der neuen Verfassung 2009 änderte sich die politische Landschaft. Indigene Völker sind nun Teil der politischen Repräsentation. Diese bleibt in der Praxis symbolisch. Es gibt zwar indigene Vertreter: innen in der plurinationalen Versammlung, politische Entscheidungen werden von ihnen aber kaum getroffen. Die indigenen Vertreter: innen werden nach wie vor von altgedienten Politiker: innen der Mittel- und Oberschicht beeinflusst. Nach wie vor werden gegenüber indigenen Gruppen Menschenrechte verletzt. Immer noch werden Naturressourcen ausgebeutet, ohne die Bevölkerung in die Entscheidung miteinzubeziehen. Es gibt keine Fortschritte im Bereich Gesundheit und Selbstregierung. Es bleibt ein politischer Zentralismus ohne Unterstützung für eine Dezentralisierung und für eine Konsolidierung der indigenen Autonomie.“ Favio Franklin Mayta Chipana.

„Viele Gemeinschaften bevorzugen es, ihre Versammlungen in den Städten abzuhalten, wie zum Beispiel im Fall Oruro. Viele Machthaber: innen beeinflussen die Politik in ihren Gemeinden und tragen somit dazu bei, dass die Stadt nach wie vor über das Land dominiert. ...“



Zwar sind die indigenen Gruppen vom Staat anerkannt, jedoch ist der Weg noch weit bis zur Autonomie. Neben der staatlichen Demokratie gibt es lokale Strukturen in den Gemeinden, eine Art traditionelle Paralleldemokratie. Die Gesellschaft und die Politik in beiden Strukturen partizipativer und gleichberechtigter zu gestalten, ist die Herausforderung der Zukunft. Wichtige Konfliktlinien sind nicht nur ethnische Zugehörigkeiten, sondern auch der Gegensatz von Stadt – Land, sowie Hochland – Tiefland und zwischen den Geschlechtern und Generationen.

Die Organisationen ermöglichen langsam eine Führung durch Frauen und Jugendliche. So haben Jugendliche beispielsweise angefangen, von ihrer Position aus Vorschläge zu erarbeiten. Sie fordern die Erfüllung ihrer Rechte, sie wollen teilnehmen in politischen Gremien auf lokaler und nationaler Ebene.“ Favio Franklin Mayta Chipana

Quellennachweis:

<https://www.bpb.de/themen/mittel-suedamerika/lateinamerika/44655/zahlen-und-fakten/>
Briefe von Favio Franklin Mayta Chipana und Sonia Medrano Huaquirá

Elisabeth Schmid: Das gute Leben - aber welches? Teil 5:
Plurinationalität und Interkulturalität in:
<http://www.pfz.at/article1271.html>

(Fotos: BSIN – Versammlungen im Autonomieprozess)

Baustein 3: Reflexions- und Bewegungsübung: Wir sind viele! Wer sind wir? Wir sind viele. In Österreich und in Bolivien

Im Raum wird Platz für einen Kreis im Stehen gemacht. Die Gruppenleitung stellt nun verschiedene Fragen, die Schüler: innen gehen als Zeichen für „ja“ einen Schritt in Richtung Mitte des Kreises. Je nach Frage kann auch noch genauer nachgefragt werden.

Fragen

- Wer ist Frühaufsteher: in?
- Wer kann mehr als zwei Sprachen sprechen?
(Nachfragen: Wie viele? Welche?)
- Wer gehört einer Religionsgemeinschaft an?
- Wer hat mehr als zwei Geschwister?
- Wer treibt regelmäßig Sport?
- Wer ist Vegetarier: in?
- Wer trinkt keinen Kaffee?
- Wer hört gerne Musik? (Nachfrage: Wer spielt ein Instrument? Welches?)
- Wer lebt immer noch an dem Ort, wo er: sie auch geboren wurde?
- Wessen Vater oder Mutter stammt aus einem anderen Land?
- Wessen Großeltern oder Urgroßeltern stammen aus einem anderen Land?
- Wer ist Linkshänder: in?



Auswertung

„Wie ist es euch mit dieser Übung ergangen? Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?“, besprecht gemeinsam eure Erlebnisse. Zur Auswertung können folgende Fragen hilfreich sein:

- Wie ist es euch bei der Zuordnung gegangen? War die Zuordnung immer einfach?
- In welcher Gruppe (Mehrheit oder Minderheit) habt ihr euch häufiger wiedergefunden? Wie fühlt es sich an, alleine oder mit wenigen in die Mitte zu treten? Wie ist es Teil einer größeren Gruppe zu sein?
- Was war überraschend?
- Bei welchen Fragen gab es die größten Unterschiede/Gemeinsamkeiten?
- Wie ist es euch ergangen, wenn ihr euch nicht eindeutig positionieren konntet oder wolltet?

Quellennachweis:

Landesjugendring NRW (Hg.): Ideen- und Methodensammlung: Interkulturelles Lernen und Interkulturelle Öffnung in der Jugendverbandsarbeit in: http://ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Publikationen/Broschueren/IdeenfaecherIKoeLJRNRW.pdf
Unterrichtsbeispiel: Ich – Du – Wir. In: „Transkulturelles und interkulturelles Lernen“ in Polis aktuell Nr.2 2016 in: <http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106374.html>, S.8

Ländervergleich Bolivien – Österreich

Ziel

- Die Schüler: innen vertiefen ihr Wissen über Bolivien.
- Die Gegenüberstellung der beiden Länder ermöglicht einen Vergleich und ein in Relation setzen der Zahlen und Fakten und regt zur Diskussion an.

Hintergrund

Von 2005 bis 2019 war Evo Morales gewählter Präsident Boliviens. Er ist ehemaliger Kokabauer und wurde der erste indigene Präsident Boliviens. Mit seiner Regierungszeit begann die Neugestaltung des Landes, die die seit Jahrhunderten ausgeschlossene und diskriminierte indigene Bevölkerungsmehrheit einbezieht und in den Fokus rückt.

Zunächst leitete er eine Verfassungsänderung ein, die Bolivien zu einem multiethnischen Staat machte und die indigene Philosophie und Praxis des „buen vivir“ („Gutes Leben für alle“) in die Gestaltung des Staates miteinbezog – obwohl die Umsetzung mit Widersprüchen kämpft. Denn obwohl der Fokus des Konzepts des „Guten Leben für alle“ auf der sozialen Entwicklung statt auf materiellem Wirtschaftswachstum liegt, bleibt Bolivien Teil des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems. Dieser Widerspruch kommt vor allem in der Finanzierung der Sozialprogramme durch den Abbau von Rohstoffen wie Erdöl, Erdgas und Mineralien zum Ausdruck, die auf dem Weltmarkt verkauft werden. Im Oktober 2019 fanden Präsidentschaftswahlen statt und Evo Morales trat zum vierten Mal an, was verfassungswidrig war. In den ersten Jahren seiner Amtszeit galt er in der Bevölkerung als sehr beliebt; das Ignorieren der Verfassung sorgte in Teilen der Bevölkerung jedoch für immer mehr Unmut. Nach einem Putsch musste er das Land verlassen, es folgen ein Jahr politischer Instabilität in Bolivien bevor Morales' Partei MAS (Movimiento al Socialismo) ein Jahr später die Wahlen gewann und erneut die Regierungsführung unter Präsident Luis Arce übernahm.

Bolivien ist ein Binnenland, reich an Bodenschätzen und viele Bolivianer: innen leben von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Erdgas ist eine wichtige Ressource, die durch den Staat abgebaut und zum Aufbau einer eigenen Industrie genutzt wird. Diese Praxis widerspricht der Kosmvision des „Guten Leben für alle“, dem der Schutz der Mutter Erde zugrunde liegt.

Laut Verfassung strebt das Land ein gemischtes Modell aus staatlicher, gemein- und privatwirtschaftlicher Ökonomie mit sozialer Kontrolle an.

Weitere Informationen zum Land folgen in den Blitzlichtern und weitere Informationen zur Philosophie des „Guten Leben für alle“ finden sich in eigenen Kapiteln.



Blitzlichter – Bolivien. Länderkunde

Geographie und Klima

Bolivien ist ein Binnenland im Herzen Südamerikas und ist sowohl topografisch als auch ethnisch sehr vielfältig. Es ist gekennzeichnet durch den Kontrast zwischen der kalten andinen Höhe (siehe Foto: Hochland; BSIN) und dem heißen Tiefland. Zwei Bergketten durchqueren das Land: die westlichen vulkanischen Anden und die „königlichen“ Kordilleren. Dazwischen erstreckt sich die 700 km lange und 200 km breite Hochlandebene Altiplano, auf der die am höchsten gelegene Großstadt der Welt, La Paz (auf 3.625 m), liegt. Am Ostabhang der Anden befindet sich die fruchtbare Region der „Yungas“. Das sind Berg- und Nebelwälder mit tief eingeschnittenen Tälern und Schluchten, die in die tropenfeuchte Urwaldebene übergehen, welche bis zu $\frac{3}{4}$ der Landfläche Boliviens ausmachen. An der Grenze zu Peru liegt der Titicacasee, der höchstgelegene beschiffbare See der Welt (3.812 m).

Die großen Höhenunterschiede (tiefster Punkt: 90 m; höchster Punkt: 6.542 m) bedingen sehr vielfältige Klimazonen. Aufgrund der verschiedenen Höhenstufen kommen in Bolivien nahezu alle Vegetationsformen vor. So findet man in den kälteren und windigen Hochlandregionen hauptsächlich kurze Gräser und Moose. Im Bereich des Gran Chaco im Süden herrscht trockenes Buschland vor. Im Nordosten des Landes wächst tropischer Regen- und Bergwald mit über 2.000 Baumarten. Die am weitesten verbreiteten Tiere des Hochlands sind Lamas, Alpakas, Vikuñas und Guanakos. Das Lama, die Haustierform des Guanakos, dient als Lasttier und bietet Milch, Fleisch und Wolle. Das Land besteht aus 9 Departments, die in 112 Provinzen aufgliedert sind.



Geschichte und politische Situation

Lange vor den Inka entwickelten sich in Bolivien bereits erste Hochkulturen. Die Inkakultur erreichte ihren Höhepunkt im 15. Jahrhundert. Bei der Ankunft der Spanier in Peru im Jahr 1531, war das Reich zwischen den verfeindeten Inka-Brüdern Atahualpa und Huascar geteilt. Diese Situation erleichterte die Eroberung durch den Spanier Francisco Pizarro. Daraufhin wurde Bolivien für fast 300 Jahre von spanischen Vize-Königen regiert, die an erster Stelle an der Ausbeutung von Edelmetallen interessiert waren. Der „Cerro Rico“ (der reiche Berg) in der Stadt Potosí wurde zum Zentrum des Silberbergbaus in Amerika und der Welt. Die indigene Bevölkerung wurde aufs Schärfste in der Minen- und Plantagenarbeit ausgebeutet. In Folge dessen wuchs die Unzufriedenheit und es kam immer wieder zu blutigen Kämpfen.

Anfang des 19. Jahrhunderts begannen die ersten Unabhängigkeitsbewegungen. Bolivien wurde als letztes Land Südamerikas von der spanischen Kolonialherrschaft durch Antonio José de Sucre und Simón Bolívar, von dem das Land den Namen hat, befreit. Im Jahr 1825 wurde die Unabhängigkeit verkündet und die Republik Bolivien gegründet.

Die weitere Geschichte Boliviens ist geprägt von Instabilität, vielen Putschen und Regierungswechseln. In zwei Kriegen verliert Bolivien den Zugang zum Meer an Chile und den Zugang zu den großen Flüssen an Paraguay. 1985 wurde in Bolivien die neue (neoliberale) Wirtschaftspolitik eingeführt. Obwohl Bolivien dadurch eine makroökonomische Stabilität erreichte, führte die hohe Arbeitslosigkeit bei der Bevölkerung immer mehr zu Unzufriedenheit. Wichtige staatliche Unternehmen und Konzessionen zum Abbau natürlicher Ressourcen wurden zu Spottpreisen an multinationale Konzerne verkauft. Die Kluft zwischen Arm und Reich wurde größer und führte zu Protesten. Die höchst unzufriedenen Bürger: innen zwangen den damaligen Präsidenten Sanchez de Lozada *zurückzutreten* und ebneten somit den Weg

für den Aufstieg von Evo Morales. Dieser wurde im Dezember 2005 der erste indigene Präsident. Morales errichtete den plurinationalen Staat, welcher die Rechte der 36 indigenen Nationen sowohl gestärkt als auch erweitert hat. Obwohl Evo Morales während dieser Erneuerungen auf Widerstand stieß, konnte er sich schlussendlich durchsetzen und hat 2014 erfolgreich mit seiner Partei Movimiento al Socialismo (MAS) seine dritte Amtsperiode angetreten. Im Mittelpunkt seiner Politik steht die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Eine Verfassungsänderung, die die unbegrenzte Wiederwahl des Präsidenten ermöglichen sollte, wurde in einer Volksabstimmung 2016 abgelehnt. In Bezug auf die Einhaltung seiner individuellen Menschenrechte, setzte sich Evo Morales über den Ausgang der Volksabstimmung hinweg und kandidierte im Oktober 2019 erneut. Im Demokratieindex 2018 belegt Bolivien Platz 83 von 167 Ländern und gilt damit als ein „Hybridregime“, das heißt Mischform aus demokratischem und autoritärem Regime.

Bevölkerung und Sprache

Nach Schätzungen der letzten Volkszählung von 2012 ist die Bevölkerung des Landes wie folgt gruppiert: 19% Quechua, 17% Aymara, etwa 1% Guaraní, 1.3% Chiquitano und 0.45% Mojeno. Weitere kleinere indigene Bevölkerungsgruppen sind z.B. die Afrobolivianer, Araona, Ayoreo, Chiriguano und Moxos. Es gibt 36 indigene Völker in Bolivien. Insgesamt gelten etwa 68% der Bevölkerung in Bolivien als indigene. Die nicht-indigene Bevölkerung (etwa 30%) besteht größtenteils aus Mestizos.

In Bolivien leben 67% der Bevölkerung in den Städten und 33% in ländlichen Gebieten. Ein großer Teil der indigenen Bevölkerung lebt im Bergland, dem Altiplano und den Llanos. Jedoch existiert das in den letzten 20 Jahren wachsende Phänomen der internen Migration hin zu den größeren Städten. Die *Migrant: innen leben häufig am Rand von Städten in prekären Verhältnissen* und haben kaum Zugang zu Dienstleistungen, *Bildung*, Strom und Wasser. Die Amtssprache Boliviens ist Spanisch, wobei auch die Sprachen der Quechua, Aymara und Guaraní als offizielle Sprachen anerkannt sind.

Religion

Die römisch-katholische Kirche in Bolivien hat ihren Ursprung in der Kolonisierung Südamerikas, also bereits im 16. Jahrhundert. Ihr gehören heute etwa 80% der Bevölkerung an. Die katholische Kirche hatte in Bolivien von jeher einen großen Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Allerdings hat sie heute, im neuen plurinationalen Staat, an Bedeutung verloren. So ist auch sie durch die Spannungen im Lande stark betroffen.



Die protestantische Kirche führte lange ein Schattendasein. Verschiedene evangelische Kirchen arbeiten in Bolivien, z.B. die Evangelische Lutherische, die Evangelisch-Methodistische Kirche, die Asociación Nacional de Evangelicos de Bolivia (ANDEB). Diese Kirchen als auch die katholische Kirche unterhalten Projekte und Partnerschaften in Bolivien. Wie in vielen lateinamerikanischen Ländern erleben auch in Bolivien seit einigen Jahrzehnten basiskirchliche Strömungen und Gruppen der Pfingstbewegung Zuspruch. Durch die von Indigenen ausgeübten Zeremonien sind heute religiöse Mischformen zu beobachten, welche besonders bei religiösen Festen ihren Ausdruck finden.

„... Spiritualität ist sehr wichtig für das gute Zusammenleben der Bäuerinnen und Bauern. Es existiert ein Respekt gegenüber religiösem und kulturellem Glauben. Es gibt sehr viele Rituale in den Gemeinden, nicht nur während der Messen, sondern auch in Form von „Challas“ (Ritual für Mutter Erde) und Bräuchen mit den Gottheiten der Natur (Berge, die Beschützer sind) mit der Sonne, dem Mond,... Es gibt viele Legenden, Glaubensvorstellungen und Bräuche, die

aus einer religiösen Pluralität stammen und je nach kulturellen und sozialen Kontext variieren.“
Favio Franklin Mayta Chipana; (Foto: Kirche im Hochland, BSIN)

Wirtschaft

Seit 2006 verfolgt die Regierung eine staatlich-gelenkte Wirtschaftspolitik, die durch die Verstaatlichung der nationalen Ressourcen, allem voran Erdgas und Erdöl, staatliche Investition und Einnahmenumverteilung, die Einführung von Importzöllen und Subventionen auf Treibstoffe sowie Preisregulierungen auf Lebensmittel gekennzeichnet ist.

Die wichtigsten Wirtschaftsbereiche für Bolivien sind Erdgas- und Erdöl-Gewinnung, der Bergbau (Zink, Zinn und Silber) und Landwirtschaft (Soja, Kaffee, Mais, Reis und in den letzten Jahren Quinoa). Ein wichtiger Bereich der Landwirtschaft ist der Anbau von Kokapflanzen. Die Blätter werden gekaut oder zu Tee weiterverarbeitet. Die Kokapflanze ist auch der Grundstoff für die Gewinnung von Kokain. Der Anbau führt daher zu Spannungen im Land und auf internationaler Ebene besonders mit den USA. Die Erdgasexporte nach Brasilien und Argentinien stellen jedoch derzeit die bedeutendste Einnahmequelle für die Regierung dar. 2021 erzielte Bolivien ein Wirtschaftswachstum von 6,1%.

Soziale Struktur

Unter der Regierung Morales wurde ein nationaler Entwicklungsplan aufgestellt um die Armut und Exklusion zu senken. Evo Morales prägte unter anderem den Begriff „Vivir bien“ („Gutes Leben für alle“). Sozialprogramme in Form von Direktzahlungen an Schulkinder, Schwangere, junge Mütter sowie Senior: innen sollen für eine gesellschaftliche Umverteilung sorgen. Die Armut wurde zwischen 2005 und 2009 um 12% verringert und zeigte auch sonst viele Erfolge bei der Armutsbekämpfung. Trotzdem ist Bolivien mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 3.449 USD (2021) eines der ärmsten Länder Südamerikas.

Bildung

Die Regierung hat in den letzten Jahren große Anstrengungen zur Förderung des Bildungssystems unternommen. Die Schulstufen sind eingeteilt in eine Grundschule (8 Jahre), eine Oberschule (4 Jahre) und eine Hochschulbildung (ca. 5 Jahre). Seit 1998 besteht in Bolivien eine achtjährige Schulpflicht. Obwohl der Besuch einer öffentlichen Schule unentgeltlich ist, gehen etwa 60% der Kinder nicht oder nur unzureichend zur Schule und sehr wenige erreichen einen Abschluss.



(Foto: Schule im Tiefland, BSIN)

Gesundheit

Die Risikofaktoren im Gesundheitsbereich Boliviens sind hauptsächlich Alkohol, Verkehrsunfälle und Tabak. Bei Kindern verlaufen Magen- und Darmerkrankungen die häufig problematisch.

Die medizinische Versorgung ist vor allem in ländlichen Regionen unzureichend. Der häufig fehlende oder erschwerte Zugang zu Gesundheitsdiensten, soziale Probleme, Umweltverschmutzungen, mangelhafte Nahrungsversorgung, unzureichende Hygienemöglichkeiten und fehlender Zugang zu (Trink-) Wasser führen oft zu Krankheiten und Epidemien. Neben der Schulmedizin spielen die „Kallawaya“ („Naturheiler“) in Bolivien eine wichtige Rolle.

Quellennachweis:

<http://liportal.giz.de/bolivien/>

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bl.html>

Baustein 4: Ländervergleich. Anleitung

Die Schüler: innen versuchen, das Arbeitsblatt „Ländervergleich“ auszufüllen. Dazu steht ihnen eine bestimmte Zeit zur Verfügung z.B. 20 Minuten. Es kann geraten oder die Blitzlichter (siehe oben) oder andere Hilfsmittel wie Internet, Atlas... zur Hilfe gezogen werden.

Nach einer kurzen Reflexion, wie es den Schüler: innen bei der Rechercharbeit ergangen ist, werden die Ergebnisse gemeinsam vorgestellt und diskutiert.

Hinweis: Die Länderzahlen weichen je nach Quelle voneinander ab (Unterschiedliche Jahre, Schwierigkeiten bei der Erfassung...).

Material für Ländervergleich

- 1 Arbeitsblatt pro SchülerIn oder Gruppe
- Evtl. Kopie „Blitzlichter“ pro Gruppe
- Hilfsmittel wie Atlas, Internet (z.B. CIA World Factbook, Wikipedia, ipicture)

Variante

Es werden Kleingruppen gebildet, die gegeneinander spielen. Pro richtiger Antwort gibt es einen Punkt. Die Teilnehmer: innen können sich auch Preise überlegen.

Quellennachweis:

Welthaus Österreich: Interkulturelle Begegnungen, die bewegen. Ein Praxisbuch für Begegnungen mit Gästen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Graz 2012.

www.quetzal-leipzig.de/lateinamerika/bolivien/bolivien-ein-kurzportrait-19093.html



(Foto: Alpaka im Hochland, BSIN)

Arbeitsblatt Ländervergleich

	Bolivien	Österreich
Fläche		
Nachbarstaaten		
Hauptstadt		
Staatsform / Regierungsform		
Einwohner: innen		
Bevölkerungswachstum		
Stadtbevölkerung		
Altersstruktur		
Lebenserwartung		
Alphabetisierungsrate		
HIV-Infizierte		
Ethnische Gruppen		
Amtssprache		
Religion		
Nationalgericht		
Währung		
Bruttosozialprodukt pro Kopf in Kaufkraftparität (siehe Glossar)		
Anteil der Landwirtschaft am BIP		
Erwerbstätige in der Landwirtschaft		
Bedeutendster Wirtschaftssektor		
Bedeutendste Exportprodukte		

Bolivien**Österreich**

Fahne



Fläche	1.098.580 km ²	84.000 km ²
Hauptstadt	Sucre (Chuquisaca)	Wien
Staatsoberhaupt (Stand 2022)	Luis Arce	Alexander Van der Bellen
Nachbarstaaten	Paraguay, Argentinien, Chile, Brasilien, Peru	Deutschland, Italien, Liechtenstein, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn
Staatsform / Regierungsform	Präsidentialrepublik	Bundesrepublik
Einwohner: innen	Ca. 12 Millionen	Ca. 8,9 Millionen
Bevölkerungswachstum (Stand 2022)	1,1%	0,32%
Alphabetisierungsrate (Stand 2022)	92,5 %	>99,9 %
Lebenserwartung (Stand 2022)	72,5 Jahre	82,27 Jahre
Kindersterblichkeitsrate (Stand 2022)	22,28 / 1.000 Geburten	3,24 / 1.000 Geburten
Ethnische Gruppen	Quechua, Aymara,... (insgesamt 36)	Österreicher, Slowenen, Kroaten, Ungar, Tschechen, Slowaken, Roma
Amtssprache/n	Spanisch, Quechua, Aymara, Guarani	Deutsch
Religion	Katholisch ca. 70% Protestantisch ca. 14,5%	Katholisch ca. 81,3% Muslimisch ca. 6,2% Protestantisch ca. 3,8%
Währung	Boliviano	Euro
Bruttoinlandsprodukt/ Kopf (Stand 2022)	3.168 USD	50.380 USD
Wichtige landwirtschaftliche Produkte (Stand 2022)	Zuckerrohr, Soja, Kartoffeln, Mais, Sorghum, Reis, Milch, Platanen	Milch, Mais, Zuckerrübe, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Schweinefleisch
Bedeutendster Wirtschaftssektor	Förderung von Energierohstoffen	Dienstleistungssektor
Bedeutendste Exportprodukte	Erdgas, Gold, Zink, Sojaprodukte	Maschinenbau und Ausrüstung, Kraftfahrzeuge und Teile

Quellennachweis: Weltbank, World Fact Book

„Gut(es) Leben für alle“. Gemeinsam auf interkontinentaler Spurensuche

Ziel

- Die Schüler: innen vergleichen verschiedene Ideen zum „Guten Leben für alle“ und überlegen, was es für sie bedeuten könnte.
- Die Schüler: innen werden angeregt, das Wachstumsparadigma zu hinterfragen und reflektieren Gerechtigkeit und Lebensqualität.
- Die Schüler: innen treten mit außerschulischen Personen in Kontakt und sammeln so Aussagen zum „Guten Leben für alle“.

Hintergrund: Gut leben – Gutes Leben

Ein „Gutes Leben“ führen, wer will das nicht? Wer bestimmt, was „gut“ ist? Welche Auswirkungen hat das „Gute Leben“ der einen auf die anderen – weltweit gesehen?

„Gutes Leben“ wird von vielen in Europa mit Wohlstand und Wellness assoziiert (vgl. *dolce vita*), doch der Reichtum der sogenannten globalen Norden basiert auf historischer und gegenwärtiger Ausbeutung. „Gutes Leben“ kann daher nicht ohne den Gedanken der Gerechtigkeit formuliert werden: „Gutes Leben *für alle!*“ und ist mit einem nachhaltigen Lebensstil verbunden.

Schon Aristoteles (384 -322 v.Chr.) verband das gute Leben mit dem Gedanken der Gerechtigkeit. Er beschreibt zur Erreichung von Glückseligkeit u.a. das Maßhalten und tugendhafte Leben. Obwohl er die Menschen als Teil der sozialen und politischen Gemeinschaft beschreibt, bleibt er in einer ungleichen (patriarchalen) Weltsicht seiner Zeit hängen, das bedeutet Natur und „Nicht-Bürger: innen“ (wie Sklav: innen, Bauern und Bäuerinnen, Frauen ...) waren ausgeschlossen.

Amartya Sen und Martha Nussbaum, zwei zeitgenössische Philosoph: innen, entwickelten den Fähigkeitsansatz von Aristoteles weiter und nähern sich so dem Begriff des „Guten Lebens“: Durch Wahlmöglichkeiten und Fortschritt soll es dem einzelnen Menschen gelingen, ein selbstbestimmtes und daher gutes Leben zu führen. In diesem Sinn werden die Güter und das Einkommen als Mittel zum Zweck der Verwirklichung der Chancen des Individuums gesehen und nicht als Ziel. Wie das gelingt, hängt auch von den staatlichen Strukturen ab. Zu bedenken ist, dass die Verantwortung für Ungleichheit, Armut oder Umweltzerstörung nicht auf Einzelpersonen reduzierbar ist.

Ökonom: innen und Glücksforscher: innen schreiben, dass Geld nicht glücklich macht, aber beruhigt. D.h. wenn ich meine Grundbedürfnisse abdecken kann und ein materiell „entschlacktes“ Leben führe, hilft das beim glücklich sein.

Eine Möglichkeit, das „Gute Leben für alle“ einzufordern ist, sich auf die Menschenrechte zu berufen. Angefangen von dem Grundrecht, dass alle frei und gleich sind, wurden Rechte wie die kulturelle Unversehrtheit oder Bürger: innenrechte u.a.m. ergänzt und umfassen so alle Lebensbereiche. Diese Forderungen als „Rechte“ von einzelnen Menschen zu formulieren entspringt dem europäischen, individualistischen Denken.

Schauen wir über den europäischen Tellerrand hinaus, so zeigt sich in den Anden Südamerikas eine lange Tradition der Praxis des „Guten Lebens für alle“, das auf Quechua „*Sumaq Kawsay*“ („gut leben“) genannt wird. Die indigenen Sprachen verdeutlichen bereits durch ihre Struktur, dass es um ein „TUN“/eine Praxis geht, sie verwenden das Verb (leben) und nicht das Substantiv.

Im Gegensatz zu den Theorien der europäischen Ideengeschichte der Neuzeit ist in der andinen Kosmvision alles lebendig und verbunden. Die Erde wird als lebendige Mutter erlebt, Natur hat in der Verfassung Boliviens einen eigenen Subjektstatus und das gute

Zusammenleben aller steht im Mittelpunkt. Beim „buen vivir“ (= gut leben) geht es um die Pflege von Balance und Beziehungen statt um Wachstums- und Fortschrittsglauben. Der Mensch steht nicht einer beliebig ausbeutbaren (toten) Natur gegenüber, sondern beide sind Teil eines Ganzen - wie ein kommunizierendes, lebendiges Gefäß. Das bedeutet, wenn einer sich bereichert, geht das auf Kosten anderer. Diese Praxis des „Guten Lebens“ wurde im Alltag der kleinbäuerlichen Lebens- und Wirtschaftsweise entwickelt und trifft nun vermehrt auf eine städtische und globalisierte Lebensweise. Wenn das „Gute Leben“ auch seit 2009 in der neuen Verfassung verankert ist, so ist Bolivien als Staat dennoch Teil des kapitalistischen Weltsystems. Zu den aktuellen Herausforderungen zählt, dass Bodenschätze wie Erdgas zu den stärksten Devisenbringern gehören und die Staatsausgaben finanzieren. Wie gestalten die Menschen in Bolivien den Alltag zwischen der Praxis des „Guten Lebens“ und den weltwirtschaftlichen Herausforderungen?

Unsere Referent: innen aus Bolivien schrieben (siehe auch A3 Textplakat):

„Das „Vivir bien“ bzw. „Sumaq Kawsay“ hat viele Bedeutungen, Denotationen und Definitionen. Aber die Wunschvorstellung ist, dass die Zivilgesellschaft, in Friede, Harmonie und Respekt zwischen Personen und der Natur (Mutter Erde) lebt. Es geht darum, die Werte und guten Gewohnheiten, die in einem kapitalistischen und individualistischen System nicht mehr praktiziert werden, wieder aufzuwerten.“ Sonia Medrano Huaquirá

„Das „Vivir bien“ ist ein Traum für die Aymara, die auf dem Land leben. Sie erleben, dass Grundbedingungen wie beispielsweise eine gute Ernährung, Zugang zu Trinkwasser und Gesundheit nicht mehr erfüllt werden. Die Bäuerinnen und Bauern beschwerten sich über diese täglichen Menschenrechtsverletzungen.“ Favio Franklin Mayta Chipana

Spannend, kritisch und kurz diskutiert das auch der Artikel „Buen Vivir“ und die Herausforderung sozioökologischer Transformation“ von Laura Magenau die Spanne zwischen Philosophie und Realpolitik. Josef Estermann zieht zudem eine Verbindung zwischen dem andinen „gut leben“ und dem christlichen „Leben in Fülle“. Auch hierhin geht es um Balance in der Schöpfung nicht um ein konsumorientiertes Schlaraffenland.

Quellennachweis:

Baatz Ursula: *Ach, das Paradies*, in: *Die Furche* 10, 6.3.2014

Elisabeth Schmid: *Theorien zum Guten Leben* in: *Journal für Entwicklungspolitik*, Band 24, 2013

Bennholdt Thomsen: *Gut leben! Briefe aus Bolivien und Ecuador (I)* in: <http://www.social-innovation.org/?p=3303>

Martha C. Nussbaum: *Beyond the Social Contract* in:

<http://philosophy.uchicago.edu/faculty/files/nussbaum/Beyond%20the%20Social%20Contract.pdf>

Young Caritas Deutschland (Hg.), *Das Aktionsheft: Gerechtigkeit, Emmendingen 2016*

Estermann Josef: *Gut Leben als Politische Utopie*, S.261 in:

http://www.refbejus.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/OeME_Migration/Herbsttagung/2012/OM_PUB_d_Gut_leben__Josef_Estermann.pdf

Estermann Josef: *„Gut leben“ – mehr als eine Parole? In:*

http://www.jungekirche.de/2013/0313/2013_3%20estermann.pdf

Briefe der Gäste: Favio Franklin Mayta Chipana und Sonia Medrano

Laura Magenau: *„Buen Vivir“ und die Herausforderung sozioökologischer Transformation“* in:

Huaquirá <http://www.guteslebenfueralle.org/index.php?id=114>

„Kann Glück gekauft werden? Ansprüche in unserer westlichen Welt wachsen S. 14ff in: WIR.

Überflüssig. Werkbrief für die Jungschar- und Ministrant/innen-Arbeit, September – Oktober 2016

<http://geboren-in-den-sechzigern.de/das-maerchen-von-der-zufriedenheit>

Kopiervorlage für Karten „Gutes Leben“:

Foto der befragten Person
einkleben oder
ein Symbolbild zum „Guten
Leben“

Alter und Tätigkeit der befragten Person

Foto der befragten Person
einkleben oder
ein Symbolbild zum „Guten
Leben“

Alter und Tätigkeit der befragten Person

Landwirtschaft als Praxis des „Sumaq Kawsay“?

Ziel

- Die Schüler: innen erhalten Einblicke in die Landwirtschaft Boliviens.
- Die Schüler: innen erkennen die Herausforderungen der Kleinbäuer: innen.
- Die Wertschätzung der bäuerlichen Arbeit und unser Bewusstsein für nachhaltige angebaute Nahrungsmittel soll gefördert werden.

Hintergrund: Landwirtschaft in Bolivien

Über die Landwirtschaft in Bolivien schreibt die Agraringenieurin Sonia Medrano Huaqira: *„In Bolivien werden zwei Arten von Landwirtschaft praktiziert: Auf der einen Seite produziert die Agroindustrie mit Monokulturen vorwiegend Soja und Zuckerrohr, im Osten des Landes (für den Export) aber auch billige Lebensmittel für den Binnenmarkt. Auf der anderen Seite erzeugen die Familien mit ihrer kleinbäuerlichen Landwirtschaft Essen für den Eigenbedarf und die lokalen Märkte. Ihre Produktion basiert auf agroökologischen Methoden und kämpft mit den niedrigen Preisen der Konkurrenzprodukte.“* Traditionell sind Quinoa und Erdäpfel wichtige Nahrungsquellen, auch Kokapflanzen werden angebaut. Viele Kleinbäuer: innen in Bolivien leben von weniger als 2 US\$ pro Tag.



„Seit der Agrarreform gehört der Boden, der Person, die ihn bearbeitet. Es war ein harter Kampf, die Böden von den Kolonialmächten zurückzugewinnen. Heute muss der Boden, laut Gesetz, immer eine soziale Funktion erfüllen, sei es für landwirtschaftliche Produktion, Forstwirtschaft, Häuser, ... Niemand dürfte große Flächen von Boden zu Spekulationszwecken anhäufen. Aber dieses Gesetz wird in vielen Fällen, vor allem im Osten, nicht eingehalten.“
Sonia Medrano Huaqira

Die aktuellen Einflüsse des Weltmarktes und des Klimawandels stellen die traditionellen Praktiken des Sumaq Kawsay, „gut leben“, in Frage. Das Ringen um das „Gute Leben“ ist zutiefst in der Landwirtschaft verwurzelt, denn aus der Pflege des Ackers wurde die Nahrung gewonnen und die Verbundenheit allen Lebendigen erlebt. Bäuerliche Arbeit galt als Glück und als Kommunikation mit Mutter Erde.

Wenn aber die Bedürfnisse nicht mehr ausschließlich über die Feldarbeit gestillt werden können und die Gesellschaft zerklüftet ist, gefährdet das das Gleichgewicht. *„Die Herausforderung ist, unsere eigenen Lebensmittel in Quantität und Qualität anzubauen, um die Grundbedürfnisse von allen zu decken und dabei das Wissen, die Methoden und Bräuche unserer Vorfahren wiederzuentdecken.“* Sonia Medrano Huaqira

„Das „vivre bien“ ist ein Traum für die Aymara, die auf dem Land leben. Sie erleben, dass Grundbedingungen wie beispielsweise eine gute Ernährung, Zugang zu Trinkwasser und Gesundheit nicht mehr erfüllt werden. Die Bäuer: innen beschweren sich über diese täglichen Menschenrechtsverletzungen.“ Favio Franklin Mayta Chipana

Quellennachweis: Briefe von Sonia Medrano Huaqira und Favio Franklin Mayta Chipana Calancha, Janet u.a.: *Kinder, diese Erde liegt in Euren Händen. Handbuch für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Zwettl 2016*
CIA World Factbook - Version März 31, 2015

Baustein 6: Landwirtschaft als Praxis des „Sumaq Kawsay“?

Arbeitsblatt zu Lebensmittel und bäuerliche Arbeit

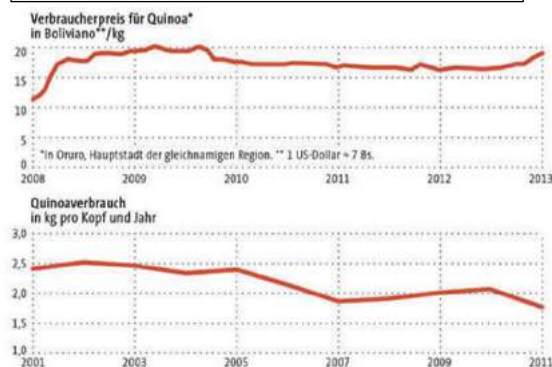
- Was isst Du gerne? Woher kommen diese Lebensmittel?
- Welche Bedeutungen hat das Wort „Bäuer:in“ für Dich?
Was denkst Du über die bäuerliche Arbeit?
Wozu brauchen wir kleinbäuerliche Landwirtschaft?

Lies im Block der Via Campesina über den Beiträge von Bäuerinnen zu „gut leben“ nach:
<https://www.viacampesina.at/neues-erfahren/baewerinnen-block/>



„Es ist traurig, diese Entwicklung mitanzusehen, weil man eine Abnützung der Erde beobachtet. Man denkt nur daran, höhere Gewinne zu erzielen, ohne an die Gesundheit der Konsument: innen und der Mutter Erde zu denken. Das ist eine Ausbeutung, die man in der Zukunft nicht mehr rückgängig machen kann, die unsere natürlichen Wälder zerstört, um mehr Land urbar zu machen. ... Das alles führt dazu, dass auch die Kleinbäuer: innen versuchen ihren Ertrag zu steigern und sich von der traditionellen und ökologischen Anbauweise verabschieden.“ Sonia Medrano Huaquirra

„Im Hochland ist der Anbau von Lebensmitteln Aufgabe der Frauen. Die Männer kümmern sich mehr um die Viehwirtschaft. Beide sind also mit landwirtschaftlicher Produktion beschäftigt, wobei die Frauen sich noch zusätzlich um die Kinder kümmern. Die Kinder helfen in der Regel nur an den Wochenenden und in den Ferien beim Hüten der Tiere.“



Quinoa, auch das goldene Korn der Anden genannt, ist das einzige pflanzliche Lebensmittel mit 10 essentiellen Aminosäuren. Es ist reich an Eiweiß und an Spurenelementen. Der Export von Quinoa boomt, so dass es nun vermehrt in Monokulturen angebaut und für die einheimische Bevölkerung zu teuer wird. (Kinder, diese Erde liegt in Euren Händen. Handbuch für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung: S.82; Sittel in: Atlas der Globalisierung, S.145)

(Fotos von o. nach u.: Aymara mit Regenwürmern; Bäuerin mit Gemüse, Quinoafeld; BSIN)

Grafik: Sittel in: Atlas der Globalisierung, S.145

Quinoa-Rezept für Quinoa-Chili

Quinoa ist eine tolle Zutat, weil sie viel Eiweiß und kein Gluten enthält und viele verschiedene Mineralstoffe. Macht euch zum Beispiel ein veganes Chili, eins der vielen köstlichen Quinoa-Rezepte, die ihr im Netz findet.

Zutaten für 4 Portionen Quinoa-Chili:

- 2 Knoblauchzehen
- 1 Chilischote
- 200g Quinoa
- 400g Gemüsebrühe
- 1 Limette
- 150g Kidneybohnen
- 2 EL gehackter Koriander
- 125g Mais
- 1 Avocado, klein geschnitten
- 6 getrocknete Tomaten, gehackt
- Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel



Zubereitung:

Knoblauch und Chili fein hacken. In etwas Öl anbraten. Quinoa, Gemüsebrühe und Limettensaft zugeben und köcheln lassen, bis die Quinoakörner fast gar sind. Kidneybohnen, Mais, Koriander, Avocado und getrocknete Tomaten zugeben und warm werden lassen. Mit Salz, Pfeffer und Kreuzkümmel abschmecken.

Quellennachweis:

<http://www.gofeminin.de/kochen-backen/quinoa-rezepte-s1548361.html>

Grafik: Sittel in: Atlas der Globalisierung, S. 145;



Literaturliste

Baatz, Ursula: *Ach, das Paradies*, in: *Die Furche* 10, 6.3.2014

Bennholdt Thomsen: *Gut leben! Briefe aus Bolivien und Ecuador (I)* in: <http://www.social-innovation.org/?p=3303>

Calancha, Janet u.a.: *Kinder, diese Erde liegt in Euren Händen. Handbuch für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung*, Zwettl 2016

CIA World Factbook - Version März 31, 2015

Cnyrim, Andrea: *Interkulturelle Kompetenz. Kulturelle Unterschiede verstehen, mit Erfolg zusammenarbeiten*. Verlag Stark 2016

Estermann, Josef: *Gut Leben als Politische Utopie*, S.261 in: http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/OeME_Migration/Herbsttagung/2012/OM_PUB_d_Gut_leben__Josef_Estermann.pdf

Estermann, Josef: „Gut leben“ – mehr als eine Parole? In: http://www.jungekirche.de/2013/0313/2013_3%20estermann.pdf

Habernig-Fecht, Maria u.a.: *Lebensbilder. Unterrichtsmaterialien. Einführung ins interkulturelle Lernen*, 2008

Hartmeyer, Helmuth: „Globales Lernen ist ein Bildungskonzept“, S. 134f und „Globales Lernen ist ein Konzept der Ermöglichung und Ermächtigung“, S.90ff in: „Von Rosen und Thujen. Globales Lernen in Erfahrung bringen“, Münster 2012.

Konzeptwerk neue ökonomie: *Endlich Wachstum! Materialien für die Bildungsarbeit*, 2012

Landesjugendring NRW (Hg.): *Ideen- und Methodensammlung: Interkulturelles Lernen und Interkulturelle Öffnung in der Jugendverbandsarbeit* in: http://ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Publikationen/Broschueren/IdeenfaecherIKoeLJRNRW.pdf

Magenau, Laura: „Bien Vivir“ und die Herausforderung sozioökologischer Transformation“ in: [Huaquirahhttp://www.guteslebenfueralle.org/index.php?id=114](http://www.guteslebenfueralle.org/index.php?id=114)

Mayta Chipana, Favio Franklin: *interne Unterlagen von BSIN; Brief der Gäste* 2016

Medrano Huaquira, Sonia: *interne Unterlagen von BSIN; Brief der Gäste* 2016

Nussbaum, Martha C.: *Beyond the Social Contract* in: <http://philosophy.uchicago.edu/faculty/files/nussbaum/Beyond%20the%20Social%20Contract.pdf>

Schmid, Elisabeth: *Theorien zum Guten Leben* in: *Journal für Entwicklungspolitik*, Band 24, 2013

Schmid, Elisabeth: *Das gute Leben - aber welches? Teil 5: Plurinationalität und Interkulturalität* in: <http://www.pfz.at/article1271.htm>

Sittel, Johannes: *Gutes Leben in Bolivien*, in: *Le Monde diplomatique /Philippe Rekacewicz: Atlas der Globalisierung: Die neuen Daten und Fakten zur Lage der Welt*, 19. September 2006, S.144-145

Wir (Hg.): „Kann Glück gekauft werden? Ansprüche in unserer westlichen Welt wachsen S.14ff in: *WIR. Überflüssig. Werkbrief für die Jungschar- und Ministrant/innen-Arbeit*, September – Oktober 2016

Young Caritas Deutschland (Hg.), *Das Aktionsheft: Gerechtigkeit*, Emmendingen 2016

Zentrum Polis. *Politik Lernen in der Schule (Hg.): Transkulturelles und interkulturelles Lernen*, Polis aktuell Nr.2, 2016 in: <http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106374.html>

Glossar

Plurinationalität	Gleichstellung aller Bevölkerungsgruppen innerhalb eines Staatsgefüges; durch den Kolonialismus wurde lange Zeit der Großteil der im Land vorhandenen Bevölkerungsgruppen nicht wahrgenommen, die nun auf allen Regierungsebenen vertreten sein sollen.
Wiphala	Die Fahne ist ein Sinnbild für die Vielfalt an indigenen Gruppen in Bolivien. Sie besteht aus vielen, bunten Quadraten und gilt als „inoffizielle“ Fahne Boliviens.
Indigene	Indigene bzw. indigene oder originäre Bevölkerungsgruppen können auch als autochthone Völker bezeichnet werden. Es sind Nachkommen jener Bevölkerungsgruppen, die vor der Kolonialisierung und Eroberung in dem Gebiet lebten, sich als Volk verstehen und eigene soziale, wirtschaftliche oder politische Einrichtungen und kulturelle Traditionen beibehalten haben.
Abya Yala	„Abya Yala“ ist die indigene Bezeichnung für Lateinamerika und bedeutet „Erde voller Reife“. Das Wort „Lateinamerika“ ist eurozentristisch und kolonial, denn es weckt die Vorstellung, dass es ein Kontinent mit romanischen Sprachen sei. Diese kamen aber erst durch die Eroberer. Zudem geht der Begriff Amerika auf einen europäischen Seefahrer zurück, Amerigo Vespucci. Seit 1992 (Gedenkfeier zu 500 Jahre Kolonisierung und Eroberung) verwenden Indigene auf Vorschlag eines Bolivianers den Begriff „Abya Yala“. (Estermann, S.261).
pollera	Ganz generell wird der Ausdruck „pollera“ für Rock für die Bezeichnung einer indigenen Frau, die am Land wohnt, verwendet und ist manchmal ein Sinnbild für „rückständig“. Im Tiroler Unterland wird ein Mädchen auch als „Dirndl“ bezeichnet, hier ist es allerdings wertschätzend gemeint.
Aymara	Aymara sind ein indigenes Volk Südamerikas mit gleichnamiger Sprache.
Quechua	Quechua ist eine Sammelbezeichnung für die Angehörigen der Ethnien, deren Muttersprache das Quechua/Ketschua (bzw. eine der Quechua-Sprachen) ist.
Breonen	Die Breonen waren ein rätischer Stamm auf dem Gebiet Tirols, der romanisiert wurde.
Sumaq Kawsay	Kommt aus dem indigenen Sprachschatz der Anden und bedeutet eigentlich „gut leben“/„vivir bien“ wird im Deutschen aber oft als „Gutes Leben“ bzw. „buen vivir“ übersetzt.
Kaufkraftparität	Dient zum Vergleich von Währungen und Wirtschaftsdaten. Der Vergleich verläuft in zwei Schritten: Zuerst wird die Währung anhand des Wechselkurses umgerechnet, dann schaut man, ob man sich im anderen Land dafür mehr oder weniger kaufen kann (das Preisniveau des anderen Landes ist also entscheidend). Diesen „Kauf“ kann man für einzelne Lebensmittel oder für einen ganzen Warenkorb berechnen.
Anthropozentrismus	Der Mensch versteht sich als Mittelpunkt der Welt.
Hedonistisch	Auf Lust und Vergnügen bedacht sein.